

Deutsche Uhrmacher-Zeitung



Bezugspreis für Deutschland bei offener Zustellung vierteljährlich 4,25 RM (einschließlich 0,43 RM Überweisungsgebühr); für das Ausland werden die den Bedingungen der einzelnen Länder angepaßten Bezugsbedingungen gern mitgeteilt. Die Zeitung erscheint an jedem Sonnabend. Telefonanschrift: Deutsche Uhrmacher-Zeitung, Berlin SW 68, Neuenburger Straße 8

Dreife der Anzeigen: Grundpreis 1/2 Seite 200 RM, 1/4 Seite - 10 mm hoch und 46 mm breit - für Geschäfts- und vermischte Anzeigen 2,- RM, für Stellen-Angebote und -Gesuche 1,50 RM. Auf diese Preise Mal- bzw. Mengen-Nachlaß lt. Tarif. Postfach-Konto Berlin Nr. 2581. Telegramm-Anschrift: Uhrzeit Berlin. Fernsprecher: Sammel-Nummer 17 52 46

Uhren-Edelmetall- und Schmuckwaren-Markt

Ämtliches Organ der Fachgruppe Juwelen, Gold- und Silberwaren, Uhren der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel

Nr. 4, Jahrgang 63 • Verlag: Deutsche Verlagswerke Strauß, Vetter & Co., Berlin SW 68 • 21. Januar 1939

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Abbildungen vorbehalten • Nachdruck verboten

Das Geschäft der Uhrmacher und Juweliere im Jahre 1938, vor allem zu Weihnachten

(Schluß zu Seite 37)

Betriebskosten und Rentabilität

Der Umsatz der Uhrmacher und Juweliere ist im vergangenen Jahre, wie wir auf Grund der uns aus allen Teilen Deutschlands zugegangenen zahlreichen Berichte schon in der vorigen Nummer der Deutschen Uhrmacher-Zeitung mitteilen konnten, im Durchschnitt um 15 bis 20 % gestiegen, ein Ergebnis, das auch von den nachträglich eingelaufenen Berichten bestätigt wird. Der Reingewinn wird freilich nicht immer in dem gleichen Verhältnis zugenommen haben. Der Inhaber eines großen Fachgeschäftes mit zahlreichen Gehilfen bemerkt, die Betriebskosten seien ziemlich erheblich gestiegen, und zwar in der Hauptsache wegen der Knappheit an geeigneten Mitarbeitern. Es sei doch allmählich Zeit, über Tarifordnungen in der Uhrmacherei zu sprechen oder die Löhne in angemessenen Grenzen zu halten. Er selbst sei dabei, feste Grundstufen für die Gehaltsberechnungen aufzustellen, und zwar nach der Lehr- und Gehilfenzeit, den Leistungen, der Arbeitslust, der Dauer der Tätigkeit im eigenen Betriebe usw. Bemängelt wird von dem Obermeister einer großen Innung die zu geringe Verdienstspanne bei gewissen Markenuhren. Ein schlesischer Kollege bemerkt, daß die Betriebskosten recht hoch seien, und daß dadurch die Kapitalbildung erschwert werde. Ein Bezirksfachgruppenleiter weist darauf hin, daß sich die Betriebskosten im letzten Jahre wesentlich dadurch erhöhten, daß wegen der schwierigeren Warenbeschaffung Reisen notwendig wurden, die früher nicht erforderlich waren. Gleichwohl dürfen wir sagen, daß sich auch der Reingewinn im letzten Jahre merklich vergrößert hat.

Wareneinkauf

Die Nachrichten über die Belieferung mit Waren im Jahre 1938 weichen nur selten voneinander ab. Fast immer wird zum Ausdruck gebracht, daß sich der Wareneinkauf im letzten Jahre reibungsloser als 1937 entwickelte. Bei Großuhren waren keine nennenswerten Beanstandungen zu machen, höchstens, daß es hier und dort mit der Lief-

erung von Tischuhren etwas haperte. Anders lagen die Dinge bei den Taschen- und Armbanduhren; hier wird durchgehend über die sehr langsame Lieferung der gut absatzfähigen Armbanduhren, vor allem solcher in der Ladenpreislage um 15 RM herum und darüber, geklagt. Aber auch in den niedrigeren Preislagen war der Großhandel zum Teil ausverkauft. Noch schlechter ist es im großen und ganzen um die goldenen Sprungdeckeluhren und die hochwertigen Schweizer Kleinuhren bestellt, die nur mit größten Schwierigkeiten wieder zu beschaffen sind. Soweit die Einfuhr aus der Schweiz in Betracht kommt, werden die Inhaber von Devisen-Kontingenten die Einfuhr von guten, aber doch nicht zu teuren Waren vorziehen, mit denen sie eine größere Anzahl von Wünschen als durch die Hereinnahme einer kleinen Anzahl hochwertiger Stücke befriedigen können. Beim Einkauf von Goldwaren, vor allem der schwereren, wurde meist die Zugabe von Gold verlangt, und dadurch kamen viele Einzelhändler in Bedrängnis, weil manche von ihnen sich überhaupt nicht im Besitze der Genehmigung zum Ankauf von Alt- und Bruchgold befinden, und weil bei den übrigen Fachgenossen der Ankauf von Gold immer mehr zurückgeht.

Aus einer kleinen mitteldeutschen Stadt schreibt uns ein rühriger Uhrmacher: „Alle Lieferanten verlangen Gold, selbst für ein einzelnes Stück, und erklären, kein Stück abgeben zu können, wenn nicht wenigstens ein Teil des benötigten Goldes eingesandt werde. Dies betrifft Trauringe, Uhren, ja selbst leichte goldene Armbänder und Ketten. Woher nun das Gold nehmen? Auf dem Lande ist kein Altgold aufzukaufen; ich habe im ganzen letzten Jahre nur drei oder vier alte Trauringe bekommen. Meist gehen die Leute wieder weg, weil ihnen der gebotene Preis zu niedrig ist. Während wir Inhaber von Landgeschäften nicht das verkaufen können, was wir brauchen, liegen die größeren Stadtgeschäfte voll von Goldsachen. Hier stimmt doch wohl etwas nicht, oder wird in der Stadt noch soviel Gold angeboten, um Goldwaren in solcher Fülle einkaufen zu können? Das glaube ich nicht, und daher kann ich mir nur denken,